



UNSERE FRIEDHÖFE: NATUR **SCHUTZ** OASEN

- Friedhöfe sind die Stadt-Grünflächen mit der höchsten Biodiversität
- Friedhöfe sind biologische Zeitkapseln, in denen viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten überleben.
- Es sind zugleich grüne Orte der Ruhe, die Vögeln und Insekten ideale Nistbedingungen bieten
- Friedhöfe belüften unsere Städte und verbessern den Sauerstoffgehalt der Luft. Sie absorbieren Schadstoffe wie Feinstaub und mindern auch schädliche Emissionen
- Friedhöfe tragen im Sommer dazu bei, dass sich Städte nicht so stark aufheizen
- Friedhöfe sammeln und filtern Regen- und Schmelzwasser; sie tragen so zur Neubildung von sauberem Grundwasser bei
- Friedhöfe ermöglichen einzigartige Naturbeobachtungen und fördern so das Verständnis für Natur- und Umweltschutz

Eine Publikation von:

Kuratorium immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.
www.kulturerbe-friedhof.de

und

Verband der Friedhofsverwalter Deutschlands e.V.
www.friedhofsverwalter.de

V.i.S.d.P:
Kuratorium immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.
Tobias Pehle
An der alten Mühle 1b, 59427 Unna

info@kulturerbe-friedhof.de

© Kuratorium immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.
All rights reserved

Bildnachweis:

Titel-Collage: Medien-Kommunikation, Unna
Seite 4: Uwe Stapelmann
alle anderen: Tobias Pehle, Unna

Gedruckt auf Naturpapier

Naturschutz fördern **Tipp 1:**

Bewusst handeln



Darum geht es:

Der Natur auf dem Friedhof Gutes zu tun, beginnt im Kopf: Denn Naturschutz bei allem, was das Grab betrifft, mit-zudenken, ist die Grundlage eines effektiven, nachhaltigen Engagements für Flora und Fauna.

Oft sind es die kleinen Entscheidungen, die Naturschutz fördern oder behindern. So hat die Wahl von Pflanzen mit gefüllten oder ungefüllten Blüten direkte Auswirkungen auf das Nahrungsangebot von Insekten. Denn so schön gefüllte Blüten auch sein mögen: An ihre Staubblätter kommen Insekten nicht heran. Damit bieten sie ihnen auch keine Nahrung. Das Beispiel zeigt: Es gilt in allen Belangen aufmerksam zu sein.

Viele Verwaltungen bemühen sich, Biodiversität auf Friedhöfen zu fördern, z.B. mit Totholzhaufen. Auch wenn das nicht immer dem Bild eines „klassischen Friedhofs“ entspricht, gilt es dies doch zu respektieren und zu akzeptieren.

1.
TIPP



Naturschutz fördern **Tipp 2:**

Naturfreundliche Gräber anlegen

Darum geht es:

Schon die Grundgestaltung eines Grabs fördert bestenfalls den Naturschutz. In Bezug auf die Fauna kommt der Grundbepflanzung der Flächen besondere Bedeutung zu, insbesondere dem Verhältnis von dauerhafter zu saisonaler Bepflanzung. Mindestens 70 Prozent sollten mit Bodendecker sowie eventuell mit Kleingehölzen bepflanzt sein. So sichert man Bodenlebewesen viel dauerhaften Lebensraum. Die jahreszeitlich wechselnde Bepflanzung sollte hingegen 20 Prozent der Gesamtfläche nicht überschreiten.

Das Abdecken von Gräbern mit Schotter oder Steinplatten ist ein absolutes NO-GO! Nicht nur, dass Flora und Fauna auf solchen Flächen nicht gedeihen können: Unter Schotter setzt man Folien ein, durch die Niederschläge kaum versickern. Die Bodenstruktur verschlechtert sich, da keine organischen Materialien in den Boden gelangen. Und nicht nur Regenwürmer sind von der Erdoberfläche abgeschnitten: Es geht Lebensraum für viele Tiere verloren.

2.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 3:**

Heimische Arten anpflanzen

Darum geht es:

Naturräume – und damit auch Friedhöfe – sind komplexe, sensible Ökosysteme, in denen sich über Jahrhunderte eine sehr gut funktionierende Gemeinschaft von Flora und Fauna entwickelt hat. So sind beispielsweise hier beheimatete Pflanzen nicht nur bestens an das jeweilige Klima angepasst und deshalb besonders widerstandsfähig, sondern sie werden auch gut von heimischen

Tieren angenommen. Zudem ist der Kauf von heimischen Pflanzen bei regionalen Gärtnereien und Baumschulen besonders nachhaltig und trägt zu einer guten Ökobilanz bei.

Am besten greift man auf heimische Wildpflanzen zurück. Im Gegensatz zu Kulturpflanzen hat der Mensch bei ihnen nicht auf Entwicklung oder Form Einfluss genommen. In jedem Fall vermeiden sollte man invasive Arten. Diese nicht heimische Pflanzen, die sich sehr schnell ausbreiten, nehmen anderer Flora den Lebensraum und vermindern so Biodiversität. Am besten lässt man sich bei der Wahl von Friedhofsgärtnereien vor Ort beraten. Hier weiß man, welche Flora sich für den jeweiligen Standort optimal eignet.



3.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 4:**

Gräber umsichtig pflegen

Darum geht es:

Nicht nur bei der Anlage, auch bei der Pflege der Gräber gilt es den Naturschutz im Blick zu halten. Dabei gilt der Grundsatz: Je weniger eingegriffen wird, desto besser! So stören beispielsweise Erdarbeiten immer auch den Lebensraum von Flora und Fauna. Deshalb sollte man auf Umgraben oder größere Erdbewegungen weitestgehend verzichten. Keinesfalls solle torfhaltige Erde aufgebracht werden.

Besonders heikel ist das Thema „Düngen“. Auch hier gilt wieder: Am besten auf Nährstoffanreicherung verzichten und wenn dann nur zu Bioprodukten greifen. Ein absolutes NO-GO ist der Einsatz von Pestiziden.

Dem Wasserbedarf kommt immer mehr Bedeutung zu. Gerade in Hitzeperioden sollte man auf eine wasserintensive, saisonale Bepflanzung verzichten.



4.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 5:**

Keine Produkte aus Kunststoff

Darum geht es:

In Naturräume keine Kunststoffe einzubringen sollte eine Selbstverständlichkeit sein - deshalb sind auf vielen Friedhöfen Kunststoffe grundsätzlich verboten. Gleichwohl fällt es schwer, bei der Grabnutzung gänzlich auf Plastik-Produkte zu verzichten. Dennoch sind Kunststoffe absolut vermeidbar wie Folien oder Vlies zum Vermeiden von Widlwuchs – sie sind absolut naturfeindlich!

Es sollte eigentlich auch selbstverständlich sein, keine künstlichen Blumen zu verwenden. Denn ganz gleich aus welchem Material sie bestehen mögen: Sie sind aufwändig in der Herstellung, kommen zumeist aus dem globalen Süden und sind nur schwer zu entsorgen. Der richtige Weg ist hier, Gräber möglichst mit saisonalen, heimischen Schnittpflanzen natürlich zu schmücken. Und bestenfalls kauft man diese nicht in Kunststofffolien, sondern eingeschlagen in Papier.

Besonders häufig kommen Grabvasen aus Kunststoff zum Einsatz. Aber auch hier gibt es natürliche Alternativen beispielsweise aus Naturstein oder aus Holz.



5.
TIPP



Naturschutz fördern **Tipp 6:**

Margariten

Heimischer Naturstein

Darum geht es:

Naturstein hat - je nach Herkunft - ganz unterschiedliche ökologische Fußabdrücke. Es liegt auf der Hand: Wenn Grabsteine, Einfassungen oder Abdeckungen von weit her importiert werden müssen, belastet dies die Umwelt viel mehr, als wenn man sie aus heimischen Steinbrüchen gewinnt. Dennoch sind auf unseren Friedhöfen sehr viele Steine aus Asien, Südamerika oder Afrika zu finden

Wer hier verantwortungsvoll handeln möchte, lässt sich am besten von Steinmetz-Betrieben vor Ort beraten. Sie wissen, welche Steine eine gute Umweltbilanz ausweisen – und diese sind oft nicht teurer als Grabsteine, die von weit her importiert wurden.

Wer der Natur Gutes tun will, verzichtet auch auf großflächige Abdeckungen der Gräber mit Naturstein, denn je mehr Lebensraum Tieren und Pflanzen zur Verfügung steht, desto besser für die Umwelt.

6.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 7:**

Grabschmuck ohne Gedöns



Darum geht es:

Gräber mit Kränzen und Gestecken zu schmücken, hat bei uns eine lange Tradition. Dabei steckt der Teufel im Detail.

Bei Kränzen kommt es vor allem auf den verwendeten Rohling an. Dieser sollte nach Möglichkeit aus Naturmaterial wie Stroh bestehen und wiederverwendbar sein. Steckmoos hingegen – ein meist aus Kunstharz bestehender Schaumstoff – ist genauso wenig empfehlenswert wie Rohlinge aus Styropor.

Bei Gestecken sollte man darauf achten, dass sie nur aus unbehandelten Naturmaterialien bestehen. Nicht selten kommt lackierter Zierrat wie Stäbe oder Kugeln, manchmal sogar gefärbte Trockenblumen zum Einsatz. Aus Umweltsicht ist das nicht nur in der Herstellung umweltbelastend: Die Entsorgung ist das Hauptproblem, da dieses Gedöns zumeist mit im Grünabfall landet.

7.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 8:**

Keine LEDs auf Gräbern einsetzen

Darum geht es:

Gräber zur Erinnerung an die Verstorbenen zu illuminieren, ist fester Bestandteil unserer Trauerrituale. Die gute Nachricht dabei: Das klassische rote Grablicht mit Kerze und Kunststoffummantelung belastet im Vergleich mit anderen Lichtquellen die Umwelt kaum. Zwar entsteht Plastikmüll, doch wenn dieser richtig entsorgt wird, spricht nur wenig gegen sie. Die Kunststoffummantelung lässt sich einfach herstellen und recyceln. Auch, dass die Kerzen darin aus Erdöl gewonnen werden, gilt als nicht so problematisch. Man kann nicht sagen, dass alle Kerzen aus pflanzlichen Stoffen eine bessere Umweltbilanz haben.

Die nachhaltigste Variante ist, Grablichter aus Glas zu verwenden, die wiederbefüllbar sind, in die also immer wieder neue Kerzen ohne Ummantelung eingesetzt werden können. Auch Kerzen ohne Ummantelung in Laternen anzuzünden, ist empfehlenswert. Von umweltschädlichen LED-Grablichtern ist aber komplett abzuraten. Für Leuchte, Batterie und Akkus werden Erze im globalen Süden abgebaut, die Herstellung ist energieaufwändig und die Entsorgung problematisch.



8.
TIPP

Naturschutz fördern **Tipp 9:**

Abfall vermeiden und richtig trennen

Darum geht es:

Auf Friedhöfen fallen jeden Tag sehr große Mengen Abfall an, das meiste davon ist Grünabfall. Dieser lässt sich grundsätzlich sehr gut kompostieren und zum Beispiel als Dünger sinnvoll in den Naturkreislauf zurückführen.



Allerdings genügen schon kleine Mengen Fremdadfälle, um dies zu verhindern. Deshalb ist es besonders wichtig, peinlich darauf zu achten, dass wirklich nur natürliche Abfälle wie Verblühtes, Abgeschnittenes oder Laub in den entsprechenden Sammelstellen auf dem Friedhof landen.

Selbstverständlich gehört auch Restmüll getrennt – und auch wenn nicht auf jedem Friedhof gelbe Tonnen zu finden sind, gilt es Kunststoff eigens zu entsorgen. Die meisten Kunststoffreste entstehen beim Pflanzen wie zum Beispiel leere Erd-Plastiksäcke. Nicht alles muss weggeworfen werden: die Transport-Töpfchen oder -Stiegen für Pflanzen können bei Gärtnereien zurückgegeben werden. Am besten aber vermeidet man Abfall von Anfang an. Plastikverpackungen für Schnittblumen sind z.B. absolut überflüssig und vermeidbarer Müll.

9.
TIPP



Naturschutz fördern **Tipp 10:**

Fachlichen Rat einholen

Darum geht es:

Nur die wenigsten Menschen sind Experten oder Expertinnen für Naturschutz auf Friedhöfen – und deshalb macht es Sinn, sich Rat einzuholen. Als erste Anlaufstationen bieten sich die Friedhofsverwaltungen und die örtlichen Friedhofsgärtnereien an. Die Mitarbeitenden wissen um die jeweilige Bodenbeschaffenheit, die Wasserversorgung oder andere spezifische klimatische Bedingungen und können zum Beispiel wertvolle Pflanztipps geben. Ansprechen kann man auch die regionalen Organisationen für Natur- und Umweltschutz.

Allgemeine Tipps und Hinweise wie in dieser Broschüre können zwar eine grundlegende Orientierung bieten, aber eben keine individuelle Beratung ersetzen. Gleichwohl gelten grundsätzlich alle allgemeinen Hinweise zur Förderung der Biodiversität in naturnahen Gärten auch für den Friedhof. Zu diesem Thema sind zudem zahlreiche Bücher erschienen. Und auch im Netz gibt es viele informative Seiten.

10.
TIPP

Naturschutz fördern – Orientierung:

Bienen- und insektenfreundliche Grabbepflanzung

Darum geht es:

Welche heimischen Pflanzen sich für eine Biodiversität fördernde Gestaltung eines Grabs anbieten, ist von Region zu Region, von Friedhof zu Friedhof unterschiedlich. In den Alpen herrschen natürlich ganz andere klimatische Verhältnisse als in Norddeutschland, und in lehmigem Boden wachsen andere Pflanzen als in sandigem. Deshalb kann man keine allgemeingültigen Pflanztipps für naturfreundliche Gräber geben.

Vielen Menschen ist es wichtig, heimische bienen- und insektenfreundliche Pflanzen anzusiedeln. Die Auswahl fällt allerdings nicht ganz leicht. Viele der auch bei der Grabbepflanzung beliebten Arten sind sogenannte Neophyten, die vor allem aus Amerika, Afrika oder Asien eingeführt wurden. Dabei gilt es genau hinzuschauen, weil zu manchen Arten und Sorten sowohl heimische als auch importierte Pflanzen zählen. So sind Berg- und Alpenaster beispielsweise heimisch, während Kissensterne aus Amerika stammen und die Lanzettblättrige Aster sogar invasiv ist.



Kleine Auswahl bienenfreundliche heimische Pflanzen:

- Adonisröschen
- Alpen- und Berg-Aster
- Blaustern
- Blut-Storchenschnabel
- Buckel Fetthenne
- Echtes Lungenkraut
- Ehrenpreis
- Felsen-Steinkraut
- Gänseblümchen
- Glockenblume
- Goldlack
- Günsel
- Immergrün
- Johanniskraut
- Katzenminze
- Krokus
- Küchenschelle
- Malve
- Margerite
- Osterglocke
- Steppen- und Wiesensalbei
- Schleifenblume
- Schneeglöckchen
- Vergissmeinnicht
- Winterheide



Margeriten



Katzenminze



Johanniskraut